

stimmig die Umwandlung der gegen die Angeklagten erlassenen Strafen beschlossen habe. Auf Grund dieses Beschlusses und konform dem Trabe des Sultans Abdul Hamid seien die Verantwortlichen sämtlich gestern nach Taif bei Mekka beordert worden.

Tunis, 29. Juli. Der Führer der Insurgenten von Sez, Ali ben Haffa, hat Ausgehende zu verschiedenen Stämmen, namentlich zu den Kroumris, Duchtetas und Mogabis geschickt, um dieselben zum Aufstande zu bewegen. Seine Anträge sind jedoch überall zurückgewiesen worden.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 30. Juli. Die Mitteilung, daß die Reichsregierung doch sich für ein Gesetz betreffs der Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit entschließen dürfte, ist nach uns zugehenden Informationen mit großer Vorsicht aufzunehmen. Daß der Chef des Reichs-Justizamts v. Schelling, einer solchen Maßregel geneigt sein würde, kann zutreffen. In den Einschüßungen des Bundesrates heißt es, daß die Verhandlungen über die Frage nicht zum Abschluß gelangt seien. Wir erfahren, daß im Bundesrat eine beträchtliche Majorität gegen jede Beschränkung der Wechselfähigkeit ist, und dies dürfte wohl einer der Gründe sein, weshalb die Angelegenheit bis auf Weiteres vertagt ist.

Vom früheren Kultusminister Dr. Hall ist noch ein Gesetzentwurf, betreffend die Anlage von Gemeindegemeinschaften, die der kirchlichen Aufsicht entzogen sind, ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf ist nun im Kultusministerium zum Druck gestellt worden und zwar, abgesehen davon, daß die Minister des Kultus und des Innern nicht geneigt sind, den konfessionellen Charakter der Kirchhöfe aufzugeben, vornehmlich deshalb, weil die Regelung der Frage wegen der Entschädigung der Kirchen für den Verlust der Einmaligen aus Ueberlegung der Gradstellen u. großen Schwierigkeiten begegnet, man hat sich überzeugt, daß die Kommunen zum großen Teil eine solche neue Last nicht zu tragen vermögen.

Der Kronprinz wird zur Inspektion des 1. bayerischen Armeekorps am 9. September in Bayern eintreffen. (M. Z.)

Der König der hawaiischen Inseln, Kalakaua I., ist, begleitet von dem Staatsminister Armstrong und dem Oberst Todd, ganz unerwartet bereits am Freitag Abend 8 Uhr 10 Minuten in Berlin angekommen und hat im Hotel du Rhone Wohnung genommen. — Wie lange König Kalakaua in Berlin bleiben wird, darüber ist bis zur Stunde noch nichts Näheres bekannt. Wie man vernimmt, soll derselbe beabsichtigen, in der nächsten Woche sich von hier nach Gastein zu begeben. Im Laufe des heutigen Tages gedachte derselbe bei den hier anwesenden Staatsministern vorzusprechen und die Sebenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen.

Der Bundesrat hat, vorbehaltlich der Genehmigung des nächstfolgenden Reichstages, beschlossen, das in dem § 16 der Gemeindeordnung enthaltene Verzeichnis konfessionsspezifischer Anlagen auf Kalfabriken und Anhalten zum Imprägnieren von Holz mit erpichten Theerölen anzubringen.

Der „New-York-Herald“ meldet, daß der Minister Hartmann, der Autor des Moskauer Eisenbahnpatents, dessen Auslieferung J. F. Franckreich dem Grafen Alexander II. verweigert hatte, von Europa in New-York angekommen ist. Ein Redakteur des Blattes besuchte Donnerstag Abend Hartmann, welcher erklärte, er besuche Amerika als Delegierter des Exekutiv-Komitees der russischen revolutionären Partei bei dem Volke der vereinigten Staaten und werde nach Russland zurückkehren, sobald die Umstände es erlauben. Die Wahrheit dieser letzteren Versicherung ist einfach lächerlich. Was aber der „Delegierte“ bei dem „Volke“ der vereinigten Staaten eigentlich will und wer ihm seine Kreditive für die-

sen populären diplomatischen Posten ausgestellt, „dovon schneidet des „Heralds“ — Höflichkeit.“

Man schreibt dem „Leipz. Tageblatt“ aus Berlin: „Zu den meist besprochenen Themen gehört hier gegenwärtig die bevorstehende Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit den deutschen Souverainen. Dabei unterscheidet man bemerkenswerter Weise sehr genau zwischen der Kaiserentree in Gastein und der Zusammenkunft am Bodensee, wo die Monarchen von Sachsen, Württemberg und Baden dem Herrscher der befremdeten Großmacht nahe werden. So natürlich die Erklärungen und die zu erwartenden Folgen der ersteren Begegnung sind, ebensoviel Geheimnisse giebt die letztere Entree zu rathen auf. Handelt es sich dort darum, die Festigkeit der deutsch-österreichischen Allianz jenen Mächten gegenüber zu betonen, welche offen oder insgeheim auf die Untergrabung des europäischen Friedens hinarbeiten, so muß in den Begegnungen am Bodensee das Moment der großen auswärtigen Politik naturgemäß zurücktreten. Wir geben einen Gerücht Raum, das uns von hochbeachtenswerter Seite zugeht und das ein ganz neues Licht auf diese Monarchenbegegnung wirft. Der Gegenstand ist zu beläust, um mehr als obenhin berührt werden zu dürfen. Aber es scheint, als ob der Kaiser von Oesterreich schon jetzt aus eigener Initiative seine Zustimmung zu gewissen dynastischen Veränderungen in Süddeutschland giebt, an deren Eintritt gerade jetzt zu denken allerdings kein Anlaß vorliegt, auf die aber vorbereitet zu sein unter allen Umständen weise Politik ist.“

Die „Badische Landeszeitung“ bemerkt zu dieser Begegnung:

Daß die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef am 4. August in Gastein stattfinden wird, ist eine dem deutschen Kaiser vom österreichischen Monarchen erwiesene Freundschaft. Die Zusammenkunft, die nicht länger als zwölf Stunden dauern wird, ist frei von jedem politischen Hintergedanken. Der Kaiser Franz Josef begrüßt seinen auf österreichischem Boden weilenden Bundesgenossen am vorletzten Tage seiner Gasteintour, „und Das will bezeugen“, wie ein ununterrichteter Mann sich ausdrückt, „die beiden Kaiser haben sich Wichtiges nicht mitzuteilen, sie wollen sich nur sehen, um sich die Hand zu drücken, sie wollen ihrer Freude darüber Ausdruck geben, daß das Bündnis, in welchem sie seit Jahren stehen, vorzüglich sich bewährt hat und daß andere Mächte Verlangen tragen, an den Segnungen dieses Bündnisses Theil zu nehmen. Es ist erfreulich, daß, weil der Friedensgedanke ganz Europa beherrscht, die diesjährige Augustbegegnung vielleicht die erste ist, die jeder politischen Bedeutung entbehrt. Insofern freilich ist sie ein bodenpolitisches Ereignis, als aus ihr hervorgeht, daß mit dem österreichisch-deutschen Bündnis eines der erfreulichsten Ereignisse der letzten zwei Jahrzehnte sich vollzogen hat, und hieran erinnert uns jede Zusammenkunft der beiden Herrscher, die, wie nicht besonders erwähnt zu werden braucht, zu dem russischen Kaiser nach wie vor in den vertraulichsten Beziehungen stehen.“ Man hört nicht, daß in Gastein am 4. August gleichzeitig die auswärtigen Minister der beiden Kaiser erscheinen werden, und wäre dies der Fall, so würde hierdurch die Begegnung in ihrem Charakter nach seiner Seite hin verändert. Denn wie der Kaiser, so haben auch die Minister über nichts irgend Wichtiges sich zu verständigen.

Der Pavillon der „Magdeburgerischen Zeitung“ auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a. S.

(Aus der Magd. Blg.)

Natürlich wird in der kaiserlichen Oeffizial zum Druck der „Magdeburgerischen Zeitung“, der „Hannoverschen Zeitung“, der „Ausstellungs-Zeitung“ u. s. w. die Papierstereotypie benutzt.

jenem Berge, da steht ein hohes Haus,“ und er trümmte einen langen, seligen Traum, der hoch unbeschlaglich geführt wurde durch das Dämmerlicht jenes Frostes im Burggraben, der in unmaßlicher Größe ins Fenster hüpfend ihn grübelnd anblinzelte und dann rüchtrüchtrig genandt den Betreuer im Reich zurück: „Der hat sich in unser Fräulein verliebt, — wird nichts draus, wird nichts draus!“

Und droben im Erkerzimmer des großen Turmes auf der Streiburg verließ eben die Kammergasse die schöne Herrin, der sie Handreichung gethan, und die nun im wallenden Gewand, das dunkle Goldhaar mit beiden Händen zurückwerfend, die Thür zum Ballon öffnete, der über eine tiefe, jähe, dunkle Kluff herüberhing, und hinaustrat in die bunte Nacht ins ins Waldesrauschen. Zu ihren Füßen im Thal schimmerte ein kleiner See wie flüssiges Silber; zwei Schwäne zogen leuchtende Furchen über ihn hin; mit stillem, schnellem Flug strichen die Alben über die Bäume und die Burg; drüben im Forst lagte ein Käuzgen: die stierte das Haupt auf den weißen Arm und blinzelte träumerisch hinab.

„Was soll mir doch das heiße, ungeliebte Herz?“ fragte sie ihre Seele. „Ich weiß es ja — es wird wieder eine Zeit voll Streit und Leid. Arme alle der Wäde, die du in Treue lieben kannst — wie werde ich dir dein Glück! Er lieb mich — ich, fenne das ja, und ich soll mit ihm zusammenhocken, Wochen, Monate lang — und dann werde ich den treuen, klugen, schönen Mann auch lieben müssen — und dann —“

Sie erhob sich und schlang die Arme über dem Bügel zusammen; das Mondlicht fiel auf ein wunderschönes, bleiches Gesicht, das sanfter zu Thal schaute, — und dann machte ich ihn und mich unglücklich.

Ein Windstoß fuhr daher wie ein tiefer Seufzer aus dem Thal; zusammenschauernd zog sie das Gewand zusammen und trat vom Ballon ins Zimmer.

Keonox von Bebern ging durch den morgenfrischen Wald. Wohl in das Auge blickte, Sommerpracht und Gottes Herrlichkeit. Thau auf dem Moos und an den Wädeln des Farnkrauts; als wären Diamanten gestreut; in den Buchentronen schmettete der Buchsinn mit frischem, herzfremdem

Sobald der englische Schließrahmen mit Saß gefüllt ist, wird er auf einem dreiwärtigen eisernen Wagen zum Stereotypen-Raum gefahren, woselbst der Saß zunächst nochmals geerntet wird. Der Papierbogen, welcher zum Einprägen der Buchstaben benutzt werden soll, ist schon vorher fertiggestellt worden; er besteht aus einem Bogen Papier und 4 bis 5 Bogen Seidenpapier, die vermittelst präparirten Kleisters übereinander geklebt sind. Nachdem der Saß mit einem Delphin überzogen worden ist, wird der noch feuchte Bogen über den Saß gebrannt, eine Zylinderplatte auf den Papierbogen gelegt und das Ganze unter die rotirende Walze einer Prägemaschine gehoben; die sämtlichen Buchstaben des Saßes werden alsdann in den Papierbogen ganz genau und scharf eingepreßt. Die Matrize ist nunmehr fertiggestellt, muß jedoch, ehe sie zum Abdruck benutzt werden kann, vorher getrocknet werden. Das alte Trockenverfahren bestand darin, daß die Matrize auf dem Schriftpapier selbst getrocknet wurde. Seit etwa 7 Monaten wird jedoch in der Fabrik'schen Oeffizial ein Verfahren — Patent Alexander Faber — angewendet, welches bedeutende Vorteile gewährt: Die besonders präparirte Matrize wird nach der Schrift abgenommen und in einem besonders konstruirten Trockenofen getrocknet. Hierdurch wird folgendes erreicht:

- 1) Die Schrift wird nie erblet, behält deshalb immer die Schärfe des Bildes und die Genauigkeit des Regels, welches beides nach dem bisherigen Verfahren binnen kurzer Zeit verloren ging.
- 2) Eine Abmünnung der Schrift ist somit bei diesem Stereotypverfahren so gut wie gänzlich ausgeschlossen, so daß selbst Jahre lang täglich verwendeter Saß in keiner Weise leidet.
- 3) Ein Zusammenkleben der Schrift nach deren Benutzung in der Stereotypie findet nicht mehr statt, in Folge dessen Stereotypsaß genau so leicht abzulösen ist, wie gewöhnlicher Saß.
- 4) Schnelleres Trocken der Matrize, ein Vortheil, der namentlich für Zeitungen mit kurz bemessener Bersetzung von großer Bedeutung ist.
- 5) Ersparnis der Trockenstoffe.

Nachdem die Matrize in dieser Weise getrocknet ist, wird dieselbe beschnitten, mittels einer Wäse mit Taltum beschnitten und nun in das eigentliche Gießinstrument, welches eine Halbzylinderform — im Radius übereinstimmend mit dem Zylinderabdruck der Notationspresse — hat, gelegt; nunmehr werden Seitenringe eingeschoben und ein halbzylinderförmiges Kernstück concentrisch in das Gießinstrument gebrängt, so daß zwischen Matrize und Kernstück ein etwa ein Centimeter flacher, leerer Zwischenraum bleibt. Durch eine Öffnung wird dieser Zwischenraum zwischen Matrize und Kernstück mit einer geschmolzenen Mischung von Blei und Antimon ausgefüllt. Die schnelle Erstarrung des Metalls macht ein sofortiges Herausnehmen der gegossenen Platte, welche nunmehr alle vertieften Buchstaben der Matrize in erhabener Relief zeigt, möglich, nachdem zuvor Seitenringe und Kernstück entfernt sind. Ueberrigens wird die Papiermatrize, da der Kleister, mit dem die einzelnen Bogen aufeinander geklebt sind, besonders präparirt ist, nicht im mindesten angegriffen. Eine solche Mater kann ca. fünf Mal zum Aufdrucken derselben Platte benutzt werden, ohne daß sie in ihrer Farbe und Schärfe sonderlich gelitten hätte. Nachdem weiter der durch den Guß gebildete Anstoßguss vermittelst einer kreisförmigen von der Gußplatte abgehängten ist, wird an derselben seitens mehrerer Stereotypenreue an dem Gravirblock das Weglösen der derselben Stellen, die nicht zum Abdruck kommen sollen, aber zu hoch liegen, vorgenommen. Ein Durchlaufen der Platte durch ein Planirungsinstrument zum Herstellen der vorgeschriebenen genauen Stärke derselben be-

war, in hinger Feinheit und Herrlichkeit und wohlbekannt mit allen Formen des Lebens. Er war einmal wieder ein im stillen lang ersehnter Anfang an die alte Zeit, und das that ihm wohl, — und was ihm noch mehr wohlthat, das waren Keonox's Augen, in die er schauen durfte, und ihre weiße Hand, die er beim Abschied an die Lippen führen durfte.

„Ein liebenswürdiges, gescheiter Mann,“ sagte der Oberst, als Keonox, die den Doktor hinausbegleitet hatte, wieder in sein Zimmer trat; „findest du nicht auch?“

„Gewiß!“ erwiderte sie und beugte sich tiefer über ihre Arbeit.

Auf den heißen Tag folgte ein prächtiger Abend. In der Laube am Teich, in dessen stillen Gewässer der Mond sich spiegelte, saßen die Hausgenossen bestimmen unter dem blühenden Jasmin. Der Doktor war fast ausgelassen, und er hatte Gabe angefaßt. Es war eine Heiterkeit und Herrlichkeit drüben, als daß's keine Sorge und kein Leid in der Welt; und es zog dahin in die stille Nacht, all das Singen aus reinem, selbstlichem Herzen, daß der Wäsknappe, der alte, verbrießliche, selbstlich mißgung, „Da droben auf jenem Berge, da steht ein hohes Haus,“ und wie's zu Ende war, beifällig rief er brummend: „Einmal, die beiden verstehen's!“ — Und als Gabe nachher am Fenster ihres Kammerleins stand und, hell vom Mondlicht bestrahlt, ihre Flechten läste, daß das blonde Paar wie ein goldener Schleier über die weißen Schultern des Mädchens wogte, da drückte sie die Hände aufs pochende Herz und sagte zu ihm aus feinstem: „Wenn er einmal davonzöge — ich glaube, ich könnt' nimmer ertragen.“

Und unten stand der Doktor am Fenster und blinzelte aus hinaus in die Nacht, und schritt wieder mit dem Gefährten bergan durch den Wald; und weiter, immer weiter; wie lagte ihr Mund, wie leuchteten ihre Augenlider, wie wachte sie mit der weißen Hand, von der er die Brustfäden fortzöge hatte. Sie hatte nicht einmal die Beschreibung dessen hören können, was jene mit muskiger Seele gethan, — und wie er endlich sich aufs Lager streckte und die Augen schloß, da langten sie auf zusammen, der Nachtwind und das Mühlengewehr und die klappernden Räder: „Da droben auf

Schlag; in weiter Ferne war ein Specht klopfend bei seiner nachthornen Arbeit — und das Fräulein schaute aus hellen Augen in all den Waldfrieden hinein. — Wohlthaten Schrittes, doch Hut in der Hand, ging sie dahin; eine schöne Gestalt mehr, wo alles schon so schön war. Ein großer, bunter Hund sprang fröhlich an der Herrin hinauf. „Ja, hier draußen ist's gut sein, geht Vollzug!“ sprach sie mit lächelndem Munde, „hier ist's besser, als es in der Stadt war, hier sind wir unsere eigenen Herren und können uns nicht um Konten und Wäsen, oder, was dich betrifft, um Polizeibehrer und Abbedeckthe; das machen wir uns hier aus langweiligen Ketten- und Schur- oder Maulkorbtragern; hier sind wir, was wir sein können: frei, glücklich, stierlich — und so lange wir's sein können!“

„Ein Schatten lag über ihr Gesicht. „Wie lange kann's dauern?“ sagte sie vor sich niederknietend ihr stilles Selbstgespräch fort. „Muß es doch nicht einmal und vielleicht bald schon heißen: Auseinander! Und was's dann nicht wirklich eine große und schwere Thorheit? Und mehr als das? — Ich freue mich, wenn sein Wagen durch's Thor raffelt; freue mich, wenn er meine Hand hält; ich horche auf den Ton seiner Stimme, wenn er mit mir spricht — und wie spricht! Welch ein Klang in seinen Augen, wenn er mich anschaut, als wollte sein Blick mir bis in die tiefste Seele bringen! — Woran liegt's nur, daß ich ihn so lieb habe? Weil ich weiß, daß ich mich auf ihn verlassen könnte bis zum Tode, und daß er aus anderem und besserem Sinne ist als die Herren alle, die mir die Court gemacht mit tausend Hebensarten: es ist wieder einmal ein rechter Mann, der mit begnügt ist und dem ich einlaimes Wädeln begnügen muß, ich mag wollen oder nicht, wenn er so gut und ritterlich mich umarmt und für den kranken Vater sorgt — und soll ich Wädeln sein, ehe ich verheiratet bin? Es gilt nicht mehr — die Zeit ist um! Aber wenn Gons Bedingung nicht stimmt mit der meine's Herzens?“

Sie brach einen fröhlichen Zwischenzug ab und zerstückte adaltes die zarten Wädel. Da sah gerade über ihr der Buchsinn wieder an, glücklich in das Morgenlicht hinein zu schlingen, und ein heller Schein lag über ihr Gesicht. „Ja, du hast recht,“ sprach sie leise, „was kümmert uns der

schließt diesen Prozeß, nach welchem die nun fertige Kalk-
schichtige Platte dem sie erwartenden Maschinenmeister
zum Aufstrichen auf den Druckzylinder der Rotationspresse
übergeben wird.

Da zum Setzen des Setzes und zum Gießen der
Sterotypplatten ein zahlreiches und geübtes Arbeiterpersonal
nöthig ist, ferner zu der letzteren Operation ein massives,
feuerfestes Gebäude, Complicirte und großartige Maschinen
erforderlich sind, so kann selbstredend das Setzen der
Manuscripte, das Prägen der Matrizen und das Gießen der
Platten für die „Ausstellungs-Zeitung“ nicht in un-
serem Ausstellungsparcillon zu Halle erfolgen, vielmehr
müssen sämtliche Manuscripte nach Magdeburg gebracht
werden — und zwar gehen die letzten an dem vor dem
Ausgabtag der Zeitung liegenden Tage mit dem um
5 Uhr 52 Minuten von Halle fahrenden Nachmittagszuge
nach Magdeburg ab —; in Magdeburg angekommen,
erfolgt sofort das Setzen der Manuscripte, das Prägen der
Matrizen und das Gießen der Platten, so daß uns letztere
in der Regel mit dem um 6 Uhr früh nach Halle abgehen-
den Schnellzuge zugeführt werden können; nach ihrem Ein-
treffen um 7 Uhr 45 Minuten auf hiesigem Bahnhofs-
platze, wo sie in Folge des freibleibenden Entgegenkommens
des Expeditionsvorstehers und der übrigen Geschäftsbekannt-
en Angestellten der Zeitung sofort in Emsfang nehmen
kann, werden sie nach dem Ausstellungsparcillon geschafft
und dort binnen einer halben Stunde zum Druck ver-
wendet.

Gehe wir auf die in unserem Parcillon aufgestellte
Rotationspresse ein, die ersten einige Worte über das
zum Druck erforderliche endlose Papier an Platz. Die
Papierpyramiden, welche in unserem Parcillon ange-
stellt sind, bestehen aus solch' endlosem Papier, das von der
Hochelben Papierfabrik, Aktiengesellschaft zu Hainberg in
Sachsen, für die „Magdeburger Zeitung“ geliefert
wird. Der Sockel jeder Pyramide besteht aus einer Papier-
rolle, die 12000 Meter = 1¹/₂ deutsche Meilen lang ist,
der mittlere Theil aus zwei Rollen, von denen jede eine
Länge von 7500 Meter = 1 deutsche Meile hat, und der
äußere Theil aus einer Rolle von 6000 Meter Länge. Eine
Beschreibung der Anfertigung des Rotationspapiers zu
geben, ist ohne Abbildung der erforderlichen Maschinen un-
möglich, wir beschränken uns daher nur auf einige allge-
meine Angaben. Das Papier in endlosen Längen, wie
dieses für den fortlaufenden Druck der neuen Pressen
nur verwendet werden kann, wird auf Papiermaschinen in
einer Breite von mehr als 2 Meter gearbeitet und auf
Tambours gewickelt. Hierbei ist auf vollkommene Gleich-
mäßigkeit der Papierfäden ganz besonders zu achten; es
muß das Papier in der Mitte der Rollen, die bis zu einer
Stärke von mehr als 12 Ctr. ausgeführt werden, genau
so viel sein als an den Seiten, da sonst Faltensbildungen
entstehen, die das Material für den Zweck untauglich machen
würden. Die so entstandenen Rollen werden nun in einem
besonderen Windelapparat gelegt, auf welchem dieselben ab
und auf einen anderen Tambour wieder aufgerollt werden,
so die Gleichmäßigkeit des Papiers nochmals zu kontrollieren
und gleichzeitig etwa entstandene Fehler — feinerfaseriges
Papier — zu entfernen. Wo solche Mängel gefunden wer-
den, die beseitigt werden können, das Papier sei für den raschen
Druck der Rotationsmaschinen nicht geeignet, wird das
schlechteste durch Abreißen entfernt und es werden die Ein-

terst, so lange die Buchen grün? Wir wollen glücklich sein
zu nicht fragen, wann's aufhört und wo die seltsame Fahrt
zu Ende ist!

Polluz (schlug an und stürzte in mächtigen Sätzen vor-
aus. Wohlthätiges Hundegeschell antwortete ihm. „Ich habe
schier vergessen, weshalb ich hier gehe,“ flüsterte sie, „da ist
ja die Försterin.“ Sie folgte dem schwarz abliegenden Wege,
und vor ihr lag, recht mitten in der Waldsteinhölle, das
allerzarteste, freigelegte Forsthaus, in dem vor wenig Wochen
ein Kind geboren war. „Wah! mir das Wüthchen doch
mal anschauen, und vielleicht läßt sich auch hier und da aus-
sehen — der Vater will's ja — und Anfried sprach so
freundlich von den Leuten!“

Sie trat ein, nachdem der Förster mit verschleierten
Blickangeboten und Fußstapfen seine vierbeinigen Hausge-
nosse und Schüler zur Ruhe gebracht. Der Mann stand
verlegen an die Wand gedrückt, die noch junge Frau, schlaf
und matt ausschauend, reichte ihr vom Bett her eine magere,
arbeitsstarke Hand. Leonore betrat sie kaum mit den
füßigen. In der Stube und der Küche nebeneinander frohen,
weinten und lächelten fünf Kinder, alle vernachlässigt und
ärmlich aussehend — und das sechste hob oben, aus dem
Schlaf erwachend, jämmerlich an zu schreien. Die Mutter
hielt es ihr hin. Leonore betrachtete das räthselhafte, weinende
Ding mit unvorhergesehenen Absichten. „Ja mag keine kleinen
Kinder leiden,“ sagte sie kalt, „sie seien immer so altlich
und verdrießlich aus, als thäte es ihnen wunder wie leid,
daß sie geboren wären.“

Eine schwache Kräfte floß über das Gesicht der Frau,
wie sie das weinende Kind, das so unzufrieden mit seiner
Lage sein sollte, an die Brust legte.

„Ja will damit nichts gegen Ihr Pflöpfchen da gesagt
haben,“ lenkte sie schnell ein — „aber ich bin gekommen,
um Sie in des Vaters Auftrag zu fragen, ob Sie nicht
irgend welcher Hilfe bedürftig sind.“

Ein schneller verlegener Blick der Frau auf ihren Mann
entging ihr nicht. „Brauchen Sie Geld?“ fragte sie kurz,
„Witze, so oder nein!“ — „Ja!“ flüsterte die Frau. —
„Gut, hier sind zwanzig Thaler Pauschschenkung vom Herrn
Verstorbem im Voraus!“ Sie legte einen Schein auf die Bett-
decke. „Außerdem sollen Sie, Herr Förster, ausnahms-
weise —“

Da verknüpfte sich plötzlich der Eingang und die
Tür schlugen leicht an — „Eisel“ rief das Fräulein
guten Morgen!“ Sie reichte dem Mädchen herzlich die
Hand. „Sie kommen zur guten Stunde, wissen Sie was?
Wir wollen mal in aller Eile hier reinkommen! Hier thut's
Noth; und mir ist es gerade so zu Muth.“
(Fortsetzung folgt.)

den zusammengestellt — erst dann beginnt ein weiteres
Ab- und Aufrollen. — Die nun gewonnenen Rollen wer-
den in den eigentlichen Rollapparat gesetzt, um in dem-
selben der ganzen Länge nach in solche Rollen getheilt zu
werden, wie sie für die Breite der Druckmaschinen ver-
wendet werden können. Bei dem nun nachmaligen Ab-
und Aufrollen wird zunächst auf einer ca. 70 mm starken,
aus Keilsteinen bestehenden Stahlwalze eine Hülse
fertig ist, wird die Rolle, auf welcher sie gebildet ist, durch
eine unter ihr liegenden Cylinder, der sich bewegt, in Be-
wegung gesetzt, während das Papier durch die Bewegung
nachgezogen wird und so nun auch den Tambour, auf den
den es gewickelt ist, in Bewegung setzt.

Sobald bei Inangabe des Apparats werden auch
die zur Theilung der Rollen bestimmten rotirenden Messer
in Bewegung gesetzt, die während des Aufrollens arbeiten.
Um die Festigkeit der Rolle zu erhöhen, ruht auf dem sich
aufwickelnden Papier eine ca. 18 Ctr. schwere eiserne Walze,
eine fortgesetzten Druck auf dasselbe ausübend. Das Pa-
pier ist denn auch so fest aufeinander gerollt, daß, wenn
man an eine der aufgestellten Rollen klopft, ein wie
Metall klingender Ton hörbar wird.

Die mit 4 Stereotypplatten arbeitende Rotationspresse,
welche in unserem Parcillon zum Druck der „Ausstellungs-
Zeitung“ verwendet wird, ist in dem Etablissement von
König u. Bauer in Dersell bei Würzburg, auf deren
Verdienste um die Verbesserung der Buchdruckerpressen wir
später noch zurückkommen werden, gebaut worden. Die
ersten Rotationsmaschinen auf dem Continent zum Druck
endlosen Papiers, zwei Walter-Pressen, wurden in der
Druckerei der „Presse“ zu Wien 1873 aufgestellt; sie waren
auch für die Herstellung des Wiener Weltausstellungs-Ka-
taloges durch den technischen Director der „Presse“, Ludwig
Lott, in England erworben worden, und der Konstruktion
dieser sogenannten Walter-Pressen ist eine deutsche Fabrik,
die Maschinenfabrik „Kugsborg“, in Augsburg, bei Her-
stellung ihrer Rotationsmaschinen in allen wesentlichen
Theilen gefolgt. Auch die Fabrik von König u. Bauer
begann bald mit dem Bau der Rotationspressen, indem sie
vielfache Verbesserungen antrugte, als deren letztes Resul-
tat unsere Ausstellungspreise zu betrachten ist.

Es würde zu schwierig sein, ohne Zeichnungen eine
genaue Beschreibung dieser Rotationsmaschine zu geben.
Wir beschränken uns daher auf einige wesentliche Notizen,
die in der Hauptsache die Thätigkeit der Maschine illustriren.
An dem einen Ende der Maschine ist das endlose Papier
auf einer Stahlwalze aufgerollt; in der Mitte liegen vier
horizontal nebeneinander gelagerte Stahlcylinder, deren
jede äußere zum Aufstrichen der vier Stereotypplatten
eingesetzt sind, während die beiden inneren (Druckcylinder)
einfach eine Velleibung von Holz erhalten haben; vor und
etwas erhöht über jedem Stereotypcylinder liegt der die
Druckerschwärze enthaltende Farbestoß mit einem compli-
cirten Walzenarrangement, welches dazu dient, die Drucker-
schwärze vor ihrer Verflüchtung mit dem Stereotypplatte
möglichst fein zu zerteilen; endlich kann an anderen Ende
der Maschine die beiden Falzapparate angebracht, welche
jeden Zeitungsbogen erst der Länge und dann der Breite
nach falzen, so daß die Zeitung direkt zum Versand fertig
aus den beiden Auslagefassen herauskommt. Der Druck-
prozeß ist folgender: Die Stahlwalze, auf welcher das endlose
Papier aufgerollt ist, rotirt, letzteres wickelt sich schnell ab,
wird durch eine Leitwalze und ein Leitrohr hoch über den
vorderen Theil der Maschine weg zwischen dem am weitesten
entfernt liegenden Stereotypcylinder und Hölzcylinder durch-
geführt und auf der einen Seite bedruckt (Schindruck),
dann wird es in der — förmigen Bewegung zwischen den
beiden Druckcylindern und zwischen dem näher gelegenen
Druckcylinder und dem anderen Stereotypcylinder durch-
geführt, wo es auf der Rückseite bedruckt wird (Wieder-
druck). Der Druck der Zeitung ist nunmehr erfolgt. Es
treten jetzt diejenigen Theile der Maschine in Thätigkeit,
welche das Abschneiden jedes einzelnen Zeitungsbogens von
dem endlosen Papier und das zweimalige Falzen besorgen.
Zu diesem Zwecke ist innerhalb des einen Stereotypcylinders
ein Perforirwalzenpaar angebracht, dessen einer Cylinder
seiner Länge nach eine Nutz, dessen anderer seiner Länge
nach ein elastisch gelagertes Perforirmesser enthält; sobald
die Maschine im Betrieb ist, rotiren beide Cylinder, das
bedruckte Papier wird durch sie hindurch geführt, das
Messerschneiden des einen Cylinders trifft, sobald eine Bogen-
länge paßt ist, in die Nutz des anderen ein und trennt
den Bogen von dem endlosen Papier. Nunmehr wird der
Bogen durch horizontal liegende Leitbänder von ungleicher
Geschwindigkeit, die, sollte der Bogen von seinem Nachfolger
noch nicht völlig getrennt sein, ihn vollends losreißen, an
das andere Ende der Maschine geführt. Hier tritt der
Falzapparat in Thätigkeit. Sobald der Bogen bis zum
Ende der Leitbänder gelangt ist und nicht mehr nach vor-
wärts laufen kann, springt ein unterhalb des Bogens befind-
liches stumpfes Falzmesser in die Höhe, trifft die Mitte
des Bogens der ganzen Länge nach und brüht ihn zwischen
ein rotirendes Falzenpaar; einmal zusammengefallen kommt
der Bogen aus diesem Falzenpaar heraus, um von anderen
Leitungsgehäusen rechtwinklig nach rechts zum zweiten Falz-
apparat geführt zu werden, wo sich ein ähnlicher Vorgang
vollzieht und der Bogen der Breite nach Diarr gefalzt
wird. Nunmehr kommt die Zeitung an den beiden Aus-
lagefassen für und fertig heraus. Letztendlich ist die Ma-
schine so eingerichtet, daß zwei verschiedene Zeitungen von
gleichem Format darauf gebracht werden können und die
eine Zeitung in dem unteren, die zweite Zeitung in dem
oberen Auslagefassen herauskommt. Die elegant aus-
gestattete Maschine druckt in der Stunde 22000 bis
24000 Exemplare. Der ganze Druckprozeß geschieht mit
einer gradezu märchenhaften Geschwindigkeit und versteht
sich auf das stets zahlreich anwesende Publikum, welches mit
Stimmen an dem einen Ende der Maschinen die weisse un-
bedruckte Papierrolle und an dem anderen Ende die Zeit-
ungen in Quarto für und fertig herausfliegen sieht, den
tiefsten Eindruck zu machen.

Getrieben wird die Rotationspresse durch eine in der
Maschinenfabrik von V. Kwonoff gebaute und gratis zur
Verfügung gestellte, horizontal gelagerte Dampfmaschine
von 6 bis 8 Pferdekraften. Da in Folge mangelhafter
Dampfleitung in der ersten Zeit des Betriebes der Dampf
von dem entfernt liegenden Kesselhause nur spärlich und
zuweilen gar nicht zufröme, so hatte der Druck der „Aus-
stellungs-Zeitung“ mit vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen,
die um so unangenehmer waren, als das Publikum grade
von einer Zeitung die größte Pünktlichkeit verlangte und auf
genaue Innehaltung des einmal festgelegten Ausgabe-
termins hält.

Wenden wir uns nunmehr zu den übrigen Ausstel-
lungsobjekten, die unser Parcillon enthält.

Zunächst finden wir die alten Jahrgänge der „Mag-
deburger Zeitung“ theilweise ausgestellt. Sie zeigen,
wie das Format der Zeitung allmählich größer geworden
ist und ihr Umfang zugenommen hat. Aus dem kleinen
Blättchen von 1626, welches durch eine in Facsimile-Abzug
wiedergegebene Nummer, die einzige, die aus jener Zeit
noch im Archiv existirt, repräsentirt wird — aus jenem
kleinen Blättchen hat sich das große Blatt der heutigen
Zeit entwickelt. Vom Jahrgang 1717 an ist die Zeitung
bekanntlich beinahe vollständig in unserem Archiv vorhanden.
Interessant ist es, einen Blick in jene alten Jahrgänge zu
werfen; der Historiker wird manches schätzbare Material in
diesen vergilbten, aber schon bedruckten Blättern finden.
Die 16 em breite und 20 em hohe Nummer von 1626
mit der Ueberschrift „Wesentliche Zeitungen“, welche aus
zwei Blättern besteht, deren Seiten mit je zwei Spalten
bedruckt sind, enthält Korrespondenzen aus „Rom“,
„Paris“, aus dem Haag, aus der Wart u. s. w. Es war
viel zu melden aus der Welt: die Politist Michaelis's
(1624—42), die englischen Zustände unter Karl I.
(1625—49), vor Allem aber der dreißigjährige Krieg
boten eine Fülle von Stoff. Wallenstein's Sieg an der
Deßauer Brücke über Mansfeld, sein Zug gegen die öster-
reichischen Erblande, Tilly's Sieg bei Lutten am Baren-
berge u. s. w. fallen ins Jahr 1626. Das kleine Blät-
chen liefert eine treffliche Illustration der damaligen Ver-
hältnisse; alle Korrespondenzen sprechen von Soldaten und
Kriegsgeldern; ganz Europa starre in Waffen; ein unge-
zügelter, wildes Soldatengeheißel haufte besonders in
Deutschland und verminderte den Wohlstand auf Tausen-
hunderte hin. Da heißt es, charakteristisch für diese
Kriegsgerben, in einer Korrespondenz:

Auf der Ward vom 27. Ditto. (Juni 1626.) Am
21. dieses, sein in 60. Soldaten zu Poltow eingelaufen,
und zu Dorf ausgeführt. Am 22. ist zu Tangermünde ein
Justiz aufgerichtet, und am 23. 2. Soldaten dran ge-
hend, und ein Reuter mit dem Nabe justifizirt worden.
Die Soldaten sollicitum ums Sold. Die Friedländi ar-
beiten an einer Schiffbrücke bei Netzen sehr stark. Ein
Hamburger Schiff hat nach Tangermünde gewolt, ist von
den Mansfeldt ausgeladen worden. Ob wol wegen jüngst
gemelter mentionation 3. Soldaten eingezogen worden, und
durch d's Spiel das hangen v'f einen Geheyrten gefallen, hat
sich doch solcher heimlich los gemacht. Der General Fuchs
hat sich erklärt, mit seinem Willen keinen metnacher zu
leben zu schenken, ob gleich alle andere Soldaten für ein
solchen bitten würden. Am 24. dieses sein wider 2. Sol-
daten strangulirt, und einer mit einem Arm 2. fund lang
aufgehendt, und alskam nun schelmen gemacht. Dasselbi
zu Tangermünde verlaufen die Kriegschneide ein Schiff
vmb 2. Groschen, ein Kuße ein Thaler, ein Dohsen 36 Gro-
schen. Gemelts Tags sein 5. Cornet-Reuter nach Bure
mardirt, weil man sich alda der Wallensteinischen einfall
befürcht. Am 25. ist General Fuchs aus dem Stirt zu
Tangermünde wieder angelangt, der Herzog von Weimar,
und Karpion sein genants Tags von bannen hinweg ge-
reist, wie man sagt, nach Linburg off den dafelbst ange-
stellten Tag. Am 26. sein 16. Cornet-Reuter über die
Schiffbrücken nacher Bure fortgezogen, man sagt Gen. Gen.
Fuchs werde mit theils Fußvolk und Reuterei folgen.“

Nehmen wir den Jahrgang 1718 zur Hand. For-
mat, Papier und Einrichtung ist fast dieselbe, wie bei der
Nummer von 1626; nur hat die Zeitung einen anderen
Kopf erhalten. Diesen Kopf bildet der getrocknete preussische
Adler, in der rechten Klau das Reichsschwert und in der
linken das magdeburgische Stabwappen haltend; rechts
vom Adler steht in einer Kartusche die Jahreszahl, links
die jebeimliche Nummer. Die Zeitung erschien wöchentlich
drei mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die
Donnerstag-Nummer hatte jedesmal einen anderen Kopf-
statt des Adlers finden wir einen auf höherem Hof dahin-
sprechenden Mercur, das Zeus Boten, welcher in der vor-
geschickten Rechten einen Zettel mit der Aufschrift: „Nach-
jager Courir“ — hält. Unter jeder Nummer steht:
„Magdeburg gedruckt, bey Andrea Müllern, im gildernen
A. B. C.“
(Fortf. folgt.)

Universitäts-Nachrichten.

Leipzig, 30. Juli. Heute Nachmittag war Univer-
sitätsversammlung in der Aula des Augusteums zum
Zwecke der Retektorwahl für das Studienjahr 1881/82
und für die Wahl des Abgeordneten der Hochschule für die
erste Kammer des Landtages anberaumt.

Um mit dem Allgemeinen zu beginnen, fiel die Mehr-
heit der Stimmen bei der Landtagswahl auf Dr. jur., phil.
und oec. publ. Frieder, Professor des Staatsrechts.

Die Retektorwahl ergab beim zweiten Scrutinium die
erforderliche Majorität. Von 62 Stimmen fielen 34 auf
Prof. Dr. Zarncke, 28 auf Hofrath Prof. Dr. Heinze.
Prof. Zarncke ist somit das dritte Mal zum Retektor Magis-
tricus als erwählt zu betrachten. Die Hochschule wird dies
Ergebnis mit nicht geringer Genugthuung aufnehmen; denn
es ist die Erinnerung an die früheren Retektoren
Prof. Zarncke's noch frisch, freudig und dankbar. (L. T.)

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn Verf. von: „Das Gehalt des Schul-
zeichens in der Ausstellung“: der treffliche Aufsatz
wird recht bald Aufnahme finden.

Bekanntmachung.

Die Auktions-Neberstücke von den in der Auktion des unterzeichneten Leihamtes vom 14. bis 25. Juli d. J. verkauften Pfändern — **braun gedruckt und mit einem Kreuz versiehe**, Pfandstücke — sind in der Zeit vom 2. August bis einschließ- lich den 12. September d. J. bei Vermeidung des Verlustes bei der Kasse des Leih- amtes zu erheben.
Halle a/S., am 30. Juli 1881.

**Das Leihamt der Stadt Halle.
Röder, Inspector.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen im § 129 der Kreis-Ordnung vom 19. März 1881 wird in Nachstehendem der Auszug aus der Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse, sowie über die Verwaltung des vom Staate zur Deckung der Kreis- und Amtsverwaltungs- kosten überwiesenen Fonds pro 1879/80 hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

A. Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse.

I. Einnahme:

1. Bestand aus dem Vorjahre	7937	42	5
2. Rechnungsbefehle	11	79	—
3. Resteinnahmen aus Vorjahren	73	75	—
4. Beiträge der Kreis-Eingekessenen und Jorensen	73023	21	—
5. Zinsen von Actio-Kapitalien	3076	50	—
6. Pacht für die Grasnutzungen in den Gräben und auf den Wäldungen der Kreis-Chauffeen	508	20	—
7. Remenien der Kreis-Chauffeen an Oefnungen und Strafgebühren	2500	25	—
8. Jagdschein-Gebühren	1725	—	—
9. Mische für das Kreis-Händehaus	1050	—	—
10. Erstattete Iren-Unterhaltungskosten	3534	60	—
11. Gebühren für Ausfertigung von Duplicat-Gestellungs- und Erbst-Noten, Scheinen	5	50	—
12. Erstattete Widen-Unterhaltungskosten	120	—	—
13. Erstattete Taufsummen-Unterhaltungskosten	49	50	—
14. Insgemein	33	25	—
Summa der Einnahme:	93648	97	5

II. Ausgabe:

1. Restansgaben aus Vorjahren	30	—	5
2. An zurückgezahlten Kapitalien	3000	—	—
3. Zinsen und Amortisationsraten von Passiv-Kapitalien	6628	50	—
4. Provinzialkosten	11937	62	—
5. Unterhaltungskosten für die Provinzial-Anstalten: a. an die Kaufsummen-Anstalt in Halle 1006 M. 30 J. (erstattet hiervon 49 M. 50 J. sub 13 b. Einn.)	6877	14	—
b. an die Provinzial-Iren-Anstalten von denen 3534 M. 60 J. sub 10 oben wieder in Einnahme nachgewiesen sind, so daß die wirklich für unvermeidliche Iren veranlagte Summe 3342 M. 54 J. beträgt.			
c. an die Erziehungsanstalt für verwa- rloste Kinder in Duedlinburg und für Blindstünne	1722	—	—
d. an die Provinzial-Blinden-Anstalt (erstattet hiervon sind sub 12 der Einn. 120 M. — J.)	806	25	—
e. an das Johanner-Siechenhaus in Mansfeld	180	—	—
f. an die Taufsummen-Anstalt zu Erfurt	204	—	—
Summa pos. 5 =	10795	69	5
6. an Diäten und Reisefkosten für die Mitglieder der kreisständischen Kommissionen, an Gehältern und Ermolumenten, sowie an sonstigen Verwaltungskosten	4244	23	—
7. an Unkosten für Jagdscheine	30	—	—
8. Unterstützung von Veteranen	900	—	—
9. Unterhaltung der Kreis-Chauffeen	43009	52	—
10. Unterhaltung des Kreis-Händehauses	317	83	—
11. Ausgaben in Medicinalangelegenheiten: a. Remuneration der Impfsärzte 3545 M. 50 J. b. Unterstützung der Hebammen 645			
Summa pos. 11 =	4190	50	—
12. Insgemein	672	55	—
Summa der Ausgabe:	85756	44	5
Die Einnahme beträgt 93648 M. 97 J. Die Ausgabe beträgt 85756 M. 44 J. mithin Bestand 7892 M. 53 J.			

**B. Rechnung über die Verwaltung der vom Staate und der Provinzial-Ver-
waltung zur Deckung der Kreis-Ausgaben- und der Amts-Verwaltungs-Kosten
überwiesenen Fonds pro 1879/80.**

I. Einnahme:

1. Beiträge des Staates	9056	—	5
2. Beiträge der Provinzial-Verwaltung	5421	—	—
3. Von den Parteien in Verwaltungs-Streitfachen einge- zogene Kosten	526	—	—
Summa der Einnahme:	15003	—	5

II. Ausgabe:

1. An Vorfuß aus dem Vorjahre	587	16	5
2. Reisefkosten und Diäten der Kreis-Ausschuss-Mitglieder	780	—	—
3. Gehälter der Beamten des Kreis-Ausschusses	1800	—	—
4. Wärendkosten	185	33	—
5. Portoverläge des Kreis-Ausschusses	42	75	—
6. Amtsverwaltungsstellen à 550 M. für jeden Amtsdor- fcher	9900	—	—
7. Insgemein	80	45	—
Summa der Ausgabe:	13375	69	5
Die Einnahme beträgt 15003 M. — J. Die Ausgabe beträgt 13375 M. 69 J. mithin Bestand: 1627 M. 31 J.			

**Verfeigerung im Verwaltungs-Zwangsverfahren.
Mittwoch den 3. August d. J. Nachmittags 3 1/2 Uhr soll im Amtslokal
der unterzeichneten Steuer-Expedition — Schmittgasse Nr. 11 hier — ein Preussischer
3 1/2 prozentiger Staatsanleihechein über 150 M. nebst Zinsen, jedoch ohne die zugehörigen
Coupons bis 2. Januar 1883 gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Halle a/S., den 18. Juli 1881.**

**Halle a/S., den 20. Juli 1881. Der Kreis-Ausschuss des Saaltreties.
C. v. Krosigk.**

Rönlig. Haupt-Steuer-Amt, Expedition für die Gerichtskosten-Erhebung.
Für den redactionellen Theil verantwortlich C. v. Krosigk in Halle. — Expedition im Waisenhanse — Buchdruckerei des Waisenhanse.

Polizei-Verordnung.

Der Abänderung des § 93 der hiesigen Straßenpolizei-Ordnung vom 15. Septem- ber 1879 und unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 26. April cr. wird auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (S. S. E. 265) und der §§ 79 und 80 des Gesetzes über die Organisation der allge- meinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 (S. S. E. 291) unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hiermit Folgendes für den hiesigen Stadtkreis verordnet:

§ 1.

Auf hiesigen öffentlichen Straßen und Plätzen darf der Transport von Rindvieh, Kälbern, Schweinen und Schafen, gleichviel ob dieses Vieh zum Schlachten, zum Handel oder zu anderen Zwecken bestimmt ist, nur mittels Fuhrwerks unter Beobachtung der in der Regierungsverordnung vom 16. November 1874 für die Beförderung von Schlach- tenvieh erlassenen Vorschriften bewirkt werden.

§ 2.

Diese Bestimmung greift nicht Platz:

- 1) bei dem Transport des sämmtlichen vorgenannten Viehes während der hier stattfindenden Viehmärkte und an dem, dem ersten Viehmarktstage vorhergehenden Werktag, und
- 2) beim Treiben von Schaafherden nach und von der Weide.

Auch soll

- 3) bis auf Weiteres nachgelassen werden, daß der Transport eines einzelnen Stückes Rindvieh, sofern dasselbe weder ein Wulle ist, noch von der Eisenbahn aus hier eingeführt wird, mittels Treibens erfolgt.

Jedoch muß in diesen letzteren und in dem unter Nr. 1 gedachten Falle jedes einzelne getriebene Stück Rindvieh an den Hörnern und an einem Vorderfuß gebunden und mit einer Blende (Kappe) vor den Augen versehen sein, sowie — abgesehen vom Treiber — von einer mindestens 16 Jahre alten Person am Kopfe geführt werden.

§ 3.

Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit sie nicht der höheren Strafe des § 366 Nr. 5 u. 10 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, an den, den Trans- port des Viehes ausführenden Personen und, sofern der Transport im Auftrage eines Dritten ausgeführt worden, zugleich an dem Auftraggeber mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, in Unvermögensfälle mit einer nach § 29 des Reichsstrafgesetzbuches zu bemessenden Haft- strafe geahndet.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. October dieses Jahres in Kraft.

Halle a/S., den 29. Juli 1881.

**Die Polizei-Verwaltung.
S. B. von Holtz.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 31. Januar v. J. — Tageblatt pro 1880, Stück 29 — durch welche die Besitzer der an

- 1) der **Leipzigstraße**, von der Poststraße bis zum Markt, und
- 2) der **Ulrichstraße** in ihrer ganzen Länge

belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an die vor- handenen Straßenkanäle innerhalb einer bis zum 15. Mai v. J. festgesetzten Frist aufgerufen sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an den genannten Straßen belegenen Grundstücken Niederchlags-, Wirtschaftis-, Keller- und aus dem Gewerbebetriebe herrührende resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßen-Kunne abgeleitet, noch auf Straßenterrain geossen werden dürfen.

Halle a/S., den 26. Juli 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Handarbeiter **Hermann Körtling** aus Ammendorf ersucht sich der Fürsorge für seinen Sohn, welcher zufolge dessen aus öffentlichen Armenmitteln erhalten werden muß. Ich ersuche um Mittheilung über den Aufenthalt des p. Körtling.
Wermlich, den 30. Juli 1881.

**Der Amtsvorsteher.
Rudloff.**

Für Damen-Schneiderei!

- Tullen-Köper**, Elle 30 J.
- Futtergaze**, Elle 14, 20 und 25 J.
- Schwarzen Atlas**, gut gebekt, Elle 1,40 J.
- Schwarzen Patent-Sammet**, Elle 80 J.
- Schwarzen ächten Sammet**, Elle 2,40 J.
- Farbige Atlase und Sammete** in allen erdenklichen Farben.

Gr. Steinstraße 73. Robert Cohn.

Gardinen,

weiss, bunt und in Leinen gedruckt,
Teppiche in Wolle, Plüsch und Brüssel,
Tischdecken, Bettdecken
in größtem Sortiment bei
Gr. Steinstraße 73. Robert Cohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, **Wannergasse 9**, außer meiner bis jetzt geführten Korbmacher-Werkstatt noch ein

Korbwaaren-Lager

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch nur gute, solide Arbeit und billige Preise mir die Gunst des mich beehrenden Publikums zu sichern, umjomehr, da mir ja schon in meinem jetzigen Geschäft dieselbe in so großem Maße zu Theil ward.

Meinen neu eröffneten Laden der geneigten Verziehung eines geehrten Publikums bestens empfehlen, zeichne

Wilhelm Leopold, Korbmachermeister.

**H. Stein- Stöbe's Möbellager, H. Stein-
straße 3. Lager selbstgefertigter Waare zur gefälligen Veranschaulichung.
empfeilt sein Bestellungen lauder Bei Barzahlung
und pünktlich. bedeutender Rabatt.**



**Meine Fluss- und Seefischhandlung
von heute ab Barfüsserstr. 16.
Wittwe Krahrmer.**

Wasserleitungshähne
reparirt **Ferd. Haussengier,**
gr. Klausstraße 26.

Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt
F. Schiller, Marienstraße 1, I.
Für den Inseratenheil verantwortlich:
H. Uhlmann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)